

Westphälischer Telegraph,

verbunden mit dem amtlichen Iserlochner Kreisblatt.

Organ des landwirthschaftlichen Kreisvereins.

Redaction, Druck und Verlag von W. Nibel in Menden.

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — Abonnementspreis: Vierteljährlich durch Boten oder die Post bezogen 12½ Sgr., durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 15 Sgr. — Anzeigen unter 5 Zeilen 5 Sgr. — Briefe franco gegen franco.

Preussischer Landtag.

Berlin, 6. Febr. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses stellte Graf Krassow eine Interpellation in Betreff der Concessionen der Schankgewerbe, und der Minister des Innern erklärte sich für eine größte Strenge, soweit sie gesetzlich noch zulässig sei. Dann begann die Fortsetzung der Beratung des Gesetzes über Eigentumsverlust von Grundstücken z. Die Specialdiscussion wurde heute nicht zu Ende geführt und wird morgen wieder aufgenommen werden.

Berlin, 7. Febr. Das Herrenhaus nahm die noch unerledigten Paragraphen des Hypothekengesetzes ohne Discussion an. Das Amendement, nach welchem die Provinz Westphalen von den Wirkungen des Gesetzes ausgeschlossen bleiben sollte, wurde verworfen. Ueber das ganze Gesetz wird erst nach der Durchberatung der Grundbuchordnung und des Kostentaris abgestimmt werden.

Berlin, 8. Febr. Heute hat im Abgeordnetenhaus die große Debatte über das Schulaufsichtsgesetz begonnen. Die Tribünen waren überfüllt wie lange nicht. Zur General-Discussion hatten sich nicht weniger als 40 Redner eingeschrieben, 23 für und 17 gegen das Gesetz. Auch an Änderungsanträgen fehlte es nicht, so von den Abgeordneten Holtz, v. Bonin, Devens (Kleve). Letzterer Abgeordnete (früher bekanntlich Landrath in Essen, seit 1868 Polizeipräsident in Köln) beantragte, die Staatsbehörde zu verpflichten, im Fall der Erledigung einer Schulinспекторstelle (wegen mangelnder Pflichterfüllung) dieselbe wieder mit einem Geistlichen derselben Konfession zu besetzen und nur dann kommissarisch mit einem Nichtgeistlichen, wenn jenem die kirchliche Oberbehörde die Genehmigung verweigert. Heute sprachen: Richter (Prediger in Mariendorf bei Berlin), Reichensperger (Dipe), Virchow, Windthorst (Mep-pen), Lasker, Minister-Präsident Fürst Bismarck, der indes nur zu persönlichen Bemerkungen gegen Reichensperger und Windthorst das Wort ergriff. Die General-Discussion wurde bis morgen (Freitag) vertagt.

Berlin, 9. Febr. Die heutige Sitzung des Abgeordneten-hauses, in welcher die Generaldiscussion über das Schulaufsichtsgesetz fortgesetzt wurde, war bedeutsam besonders durch eine die Dauer einer Stunde in Anspruch nehmende Rede des Ministerpräsidenten. Fürst Bismarck wandte sich hauptsächlich wieder gegen die das Gesetz bekämpfende Centrumsfraction. „Wie kommt es, sagte der Minister, daß Sie seit Jahren unzufrieden sind, während Sie bis dahin der preussischen Regierung nicht Dank genug wissen konnten, für die der katholischen Kirche eingeräumte Stellung? Wären Sie eine rein konfessionelle Partei, so wäre dies schon ein Fortschritt, aber Sie haben sich mit Elementen des Unfriedens belastet, zunächst indem Sie den Abg. Windthorst als geschäftsleitendes Mitglied annahmen. Entziehen Sie sich der weltlichen Führung; die Welfen haben mit Ihnen nichts gemein, sie haben nur das Bedürfnis, im Lande Unfrieden zu stiften, um ihre Hoffnungen zur Erfüllung bringen zu können.“ Als zwei andere Bundesgenossen der Centrumsfraction bezeichnet der Ministerpräsident die polnische Arbeiterpartei unter der Führung der katholischen Geistlichen und den polnischen Adel.

Letzterem ist es nur darum zu thun, das alte Polen wieder herzustellen, denn die katholische Geistlichkeit, selbst deutscher Nationalität, unterstützt diese Bestrebungen; das ist der empfindlichste Punkt, wo der Kampf eröffnet worden ist. Die Polen gestehen diese Bestrebungen offen zu, wir haben dies ruhig angesehen und ohne die Parteinahme der Geistlichkeit würden wir es noch mit ansehen; so aber müssen wir Reime, die gefährlich werden müssen, ersticken. Wir dürfen nicht erlauben, daß Schulinспекtores den Unterricht in der deutschen Sprache unterdrücken. Bei dem früheren Kultusminister waren alle Stellen mit Leuten besetzt, welche mit diesen Bestrebungen sympathisirten (Hört!). Unsere Gutmüthigkeit ist zu Ende; Sie wollen die polnische Sprache; wir werden Ihnen mit Gesetzen in Betreff der deutschen Sprache entgegenzutreten. (Beifall.) Wir haben 100 Jahre geschwankt, jetzt werden wir uns Frankreich in Bezug auf den Elsaß zum Muster nehmen. Reichensperger möge mir glauben, mein Wunsch ist, Friede mit ihm zu machen. Nur möge er sich von denen trennen, mit welchen solche Lösung unmöglich sei. Die Rechte aber möge von ihrem Mißtrauen gegen die Regierung lassen, welche vom König ernannt sei, und möge zu dem Geiste der gegenwärtigen Regierung Vertrauen haben, statt sich vor Geistesfesseln der Zukunft zu fürchten. Schließlich erklärt Fürst Bismarck die Opposition der Konservativen (welche heute nur durch den Abg. Stroffer vertreten waren) für unberechtigt. Kultus-Minister Falk äußerte: Die Regierung wisse, wie Petitionen zu Stande kommen, sie prüfe die Einwendungen mit allem Ernst, glaube aber an ihrer Vorlage festhalten zu sollen; sie habe die Mehrheit des Landes nicht gegen sich. Die Gemeinden selbst seien nicht erregt, sie ließen sich zur Unterschrift der Petitionen überreden. Die Beseitigung der Geistlichen aus den Schulinспекtionen liege der Vorlage als Princip nicht zu Grunde. Der Minister erklärt sich mit dem Änderungsantrag Bonin's einverstanden. Das Unterrichtsgesetz werde durch die Annahme der Vorlage nicht aufgehoben. Wollte man zur Verhütung ausdrücklich hinzusetzen, daß Artikel 24 der Verfassung aufrecht erhalten bleibe, so möge man dies thun. Die Kirche sei mächtiger, als sie selbst glaube, sie brauche das Gesetz nicht zu scheuen. Der Staat würde die Organe mit Einsicht ausfinden; die katholischen Geistlichen dürften sich jedoch nicht ablehnend verhalten, sondern die Mandate annehmen. Die Bestimmung der Vorlage, daß die bisherigen Schulinспекtores verpflichtet seien, ihr Amt im Staatsauftrage fortzuführen, könne preisgegeben werden. Der Minister weist den verfassungsmäßigen Charakter der Vorlage nach. Die Erlassung eines Gesetzes sei notwendig. Es handele sich um einen Nothstand zunächst in Gebietsheilen, wo nicht Deutsch gesprochen werde. Das Uebel müsse mit der Wurzel ausgerottet werden und zwar durch Ausführung der Verfassung. Gegen Personen sei das Gesetz nicht gerichtet. Evangelische Geistliche werden vielleicht ausnahmslos lange Zeit im Besitze der Schulinспекtionen bleiben. — Außer den beiden Ministern und dem Abg. Stroffer sprachen noch Gneist und Bethusy-Huc, beide sehr energisch zu Gunsten des Gesetzes. Auch ein Pole, v. Wierzbinski,

trat in die Schranken, natürlich gegen das Gesetz. Er meinte, die unfreundliche Haltung der polnischen Bevölkerung, worüber der Ministerpräsident geklagt, rühre von der tiefmütterlichen Behandlung der Regierung her, worauf Fürst Bismarck erwiderte, er habe sich nicht über die unfreundliche Haltung der polnischen Bevölkerung, sondern des polnischen Adels beklagt. — Die Generaldiscussion wird morgen fortgesetzt.

Berlin, 10. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte über das Schulaufsichtsgesetz fortgesetzt. Mallinckrodt sprach gegen die Vorlage. Fürst Bismarck entgegnete demselben, indem er betonte, daß er ein ostensibles Zusammengehen der Centrumsfraction mit den Polen gestern nicht behauptet, sondern nur beklagt habe, daß die deutsch-katholische Geistlichkeit im Bündniß mit dem polnischen Adel das deutsche Element bekämpfe. Ueberall sei die katholische Geistlichkeit national gesinnt, nur in Deutschland habe sie internationale Tendenzen. Mit persönlichen Bemerkungen schloß die General-Debatte. In der Spezial-Debatte über Paragraph 1 bezeichnete der Kultusminister die Amendements Holtz und Devens als völlig unannehmbar, und erklärte sich mit dem Amendement Bonin einverstanden. Die Amendements Holtz und Devens wurden abgelehnt; dafür die Conservativen, das Centrum und die Polen. Das Amendement Bonin wurde mit 188 gegen 158 Stimmen angenommen, hierauf der §. 1 mit diesem Amendement genehmigt. §. 2 wurde nach Ablehnung des Amendements Rauchhaupt angenommen, das letzte Alinea des Paragraphen nach dem Amendement Bonin gestrichen, der §. 3 in der Fassung Bonin's angenommen, eben so der neue, von Bonin beantragte §. 4. Hierauf wurde das gesammte Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 197 gegen 171 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten das Centrum, die Polen und Unconservativen mit wenigen Ausnahmen. Nächste Sitzung Dienstag.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. Die „Prov.-Corr.“ bespricht die Aeußerung des Fürsten Bismarck über das Auftreten der Centrumspartei und sagt, die wirkliche Bedeutung der Aeußerung beruhe in der mahnenden Abwehr gegen politische Bestrebungen, welche unter dem Deckmantel des religiösen Glaubens ganz andere Ziele verfolgen. Aus den Aeußerungen Bismarck's gehe klar hervor, daß die Regierung fern davon war und ist, die katholische Bevölkerung irgend wie in ihrem kirchlichen Leben anzutasten oder zu beunruhigen. Auch die Concils-beschlüsse über die Unfehlbarkeit des Papstes hätten die Regierung nicht bestimmt, ihre Stellung zu den inneren Glaubensangelegenheiten der Katholiken zu ändern. Bismarck habe die Frage, ob durch die jüngst verkündete Lehre die Grundlage des katholischen Glaubens eine durchgreifende Wandlung erfahren habe, nicht berührt. Von dem weiteren Verhalten der Centrumspartei werde es vor Allem abhängen, ob und wie bald der Wunsch Bismarck's in Erfüllung gehen werde, aus der Calamität theologischer Erörterungen auf-

treten lassen wollten, darüber wollten sie in näher zu bestimmenden Zusammenkünften verhandeln.

Zweites Kapitel.

Die drei Verlassenen.

Es waren grade zehn Monate nach dem im ersten Kapitel erzählten Gespräche der drei von den Töchtern des Kaufmanns Rohde verlassenen Freier verfloßen.

Der Monat Mai, der im Kalender als Bonnemonat bezeichnet steht, war mit seinen milden Lüften, seinem jungen Grün und der Blüthenpracht der Obstbäume erschienen, und die ganze Umgebung Hamburgs glückte mehr oder weniger einem großen parkähnlichen Garten, der mit zahlreichen schönen Landhäusern geschmückt ist.

In einer solchen Villa, die eine gute Viertelstunde vor dem Dammtore lag und eine entzückende Aussicht auf den Alstersee gewährte, hatte der Kaufmann Rohde mit seiner Familie seinen Sommeraufenthalt genommen.

Es war das in diesem Jahre zum ersten Male geschehen, denn, obgleich Herr Rohde nicht ohne Vermögen und an der Börse gut creditirt, so hatte er doch mit dem Hinblick auf seine drei erwachsenen Töchter, denen bei einer möglichen Verheirathung eine anständige Mitgift nicht fehlen durfte, und da er einen Sohn, der in Göttingen die Arzneiwissenschaft studirte, zu ernähren, bisher nur sein im alten Stadttheile belegenes Haus Winter und Sommer bewohnt und durchaus nicht auf verschwenderischem Fuße gelebt.

Im letzten Jahre aber war ihm eine überseeische Speculation

Hamburger Raubvögel.

Novelle.

Dem Leben nach erzählt.

(Fortsetzung.)

Er rief:

„Du siehst, Freund Pausmeier, daß auch die blonde Rosa mit den blauen schwärmerischen Augen sich nicht weniger gut darauf versteht, einen achtbaren Mann zu verhöhnen, wie die schwarzlockige Albertine. Aber bei Gott, ich werde ihr diesen Spott nicht vergeßen.“

Er wandte sich zu Herrn Theodor Plitter, der das von Bertha erhaltene Schreiben bereits geöffnet in der Hand hielt.

„Jetzt lies Du,“ sagte er.

Der Mann mit dem Fuchsgesicht folgte der Aufforderung. Der Brief der jüngsten Tochter des Kaufmanns Rohde lautete:

Ueberaus hochgeschätzter Herr!

Obwol die Natur mir selbst nur ein kleines Fingerglück verliehen, liebe ich doch am Manne eine hohe schlanke Gestalt, so ungefähr, wie Ihre edlen Freunde, die Herren Pausmeier und Weismurm sie besitzen; denn es ist ein gar zu süßes Gefühl, zu seinem Gatten nicht bloß geistig, sondern auch körperlich hinausblicken zu können. Sind Sie im Stande, durch irgend ein zauberkräftiges Mittel noch eine Höhe von mindestens sechs Fuß zu erreichen, so haben Sie die Güte,

auf's Neue zu werben um Ihre, nur große Männer schätzende

Bertha.

Trotz ihres eigenen Mergers konnten die Herren Pausmeier und Weismurm doch ein leises Lachen nicht unterdrücken.

Aber dieses Lachen verschwand schnell wieder, als der kleine Mann sich rasch vom Stuhle erhob, und zornig ausrief:

„Wir sind alle Drei auf's Tödlichste von diesen Frauenzimmern beleidigt, das steht fest, nicht wahr?“

„So ist es,“ sagten die Andern.

„Gut, rächen wir uns, so weit es in unserer Macht steht, und diese Macht ist nicht gering, da für Geld Vieles möglich zu machen ist.“

„Ich bin dabei,“ versetzte der Hercules Pausmeier, mit Weismurm zugleich aufstehend.

„Ich nicht minder,“ tönte es unter der Geiernase hervor.

Herr Plitter streckte die magere Hand aus.

„Schlagt ein: Rache an den Mädchen, die uns mit kaltem Hohne verworfen haben, Rache an ihnen, an den Eltern und an den künftigen Männern der übermüthigen Geschöpfe. Man soll erfahren, daß wir uns nicht ungestraft beleidigen lassen.“

Die fauberen Freunde des Herrn Plitter nickten und schlugen ein.

Wie die drei Schweizer in Schiller's Drama: „Tell“ standen sie da, ihre Rachegefühle dem Abendwinde anvertrauend, der die Wellen des lieblichen Alsterstromes kräuselte. In welcher Weise sie aber ihre Rachegefühle in's Leben

den.

n Düllmann:
haltung,

„Vorstellung und
zu müssen, wird
ung unbedingt

chlimme Brust

rau Sedig.
rn Franz Köppler.

ut n. Amt Menden,
ssenschaft.

werden in jeder Höhe
(1 Thlr.) angenom-
% p. a. verzinßt.
r Vorstand.

3. Februar c.,
10 Uhr,

m hiesigen Markt-

:
Aderwagen mit

ern, 1 bio. Pflug,

1 Kleiderschrank,

atlaben, 2 Tische,

ühle, 1 Taschenuhr,

ren, 1 sehr gute

L. Pieper.

13. Februar c.,

11 Uhr,

er Behausung des

midt Sohn für

emacher eine

Partie Fasel-

utterschweine.

L. Pieper.

- Verein.

zeichneten liegt die

Anzeichnung für alle

nden und Umgegend,

Consumverein inte-

be theiligen wollen.

J. Sellbach.

liedere den Scheffel

hlen

ico Menden und

res sofort erledigt.

, 8. Februar 1872.

Dittmar.

n und Husten. *

feranten Johann *

in Berlin.

ovember 1871. *

ches Malzertract *

lob von meinem *

n. J. Körina. *

ieden, Favoriten- *

Ich litt bedenklich *

, was sich durch *

en Husten manig *

gab mich bereits *

Mittel half. Da *

hre Malzfabrikate: *

ct-Gesundheitsbier *

uft-Malzbonbons. *

hre Malzfabrikate *

er Genuß ge- *

Feldbacher, Civil- *

hocié und Reprä- *

unstgießerei zc. zc. *

le bei Franz Mel- *

nden.

Frank'sche

Bonbons,

Eng (Württemberg).

überzogenes und

gebet Husten, Brust-

keit, Halsbeschwerden

in Paquets à 4 und

nz Mellmann

in Menden.

chwind sucht.

er Behandlung von

als-Krankheiten em-

h seine einfache, seit

ährte, naturgemäße

Dr. Rottmann in

dem politischen Gebiete einen friedlichen und ruhigen Ausweg zu finden.

Kein Ereigniß der Neuzeit hat in den betreffenden Kreisen wol mehr Ueberraschung hervorgerufen, als die Ernennung des Generalleutnants v. Poddelsky zum Generalinspekteur der Artillerie. Herr v. Poddelsky gehörte, bevor er seine Funktionen als Abtheilungschef im Kriegsministerium übernahm, längere Zeit dem Generalstabe an und war ehemals Infanterieofficier. Man war deshalb überrascht, daß ein Nichtfachofficier für diesen so überaus wichtigen Posten berufen wurde und selbst in den dieser Stellung nachstehenden Kreisen ahnte man nicht, welche Lösung diese Vakanz finden würde, um so größer war deshalb auch die Ueberraschung; wenngleich man natürlich in artilleristischen Kreisen mit dieser Lösung sehr zufrieden ist. Ist es schon eines Theils die persönliche Liebenswürdigkeit des Generals, welche ihm überall Freunde erworben hat und erwirbt, die Befriedigung erregt, so kommt hierbei noch der Umstand in Betracht, daß die Funktionen eines General-Inspecteurs der Artillerie, wie ja auch schon der Name andeutet, mehr allgemein inspicirender Natur sind als speciell fachwissenschaftlich. Hieraus folgert man in artilleristischen Kreisen, daß ein Fach-General, wenn er zu dieser Stelle ernannt worden wäre, nunmehr zu Gunsten seiner persönlichen Anschauung das Uebergewicht seiner Stellung dem einen oder dem anderen System um die ja jetzt bei der Artillerie noch immer getritten wird, zugewendet haben würde. Dies befürchtet man bei Herrn v. Poddelsky nicht, und darum ist er den Fachmännern als Nichtfachmann der vollkommenste General-Inspector. Man meint auch, daß dieselbe Anschauung an maßgebender Stelle zur Entscheidung in dem angegebenen Sinne geführt habe.

Auf allerhöchsten Befehl sind die General-Commands sämtlicher deutschen Trupenteile nochmals zu einer Vertheilung aufgeführt, inwiefern vielleicht berechnete Ansprüche Einzelner auf Verleihung des eisernen Kreuzes sich ergeben dürften. Nach spezieller Prüfung dieser Vertheilung soll alsdann und zwar zum letzten Male eine weitere Vertheilung dieser Decoration stattfinden und demnächst eine Zusammenstellung aller Decorirten veröffentlicht werden. Die Summe der bis jetzt verliehenen eisernen Kreuze beläuft sich bereits auf über 25,000.

Es ist fraglich geworden, ob die im Felde zu Offizieren beförderten und gleichzeitig zur immobilis Armee verlegten Militäirpersonen für die zwischen dem Datum des Beförderungs- resp. Demobilisations-Befehls und Publication desselben liegende Zeit als mobile Officiere zu betrachten sind und demgemäß auf Mobilisations- und event. auf Reestablishments-Geld Anspruch haben. Hierauf hat das Kriegsministerium bestimmt, daß hierbei zu unterscheiden ist, ob der Officier vor dem Beförderungsbefehl schon mit einer Officiersstelle beliehen gewesen ist oder nicht, und daß derselbe im ersten Falle das Mobilisationsgeld bereits bezogen resp. zu beanspruchen hat. Diesem kann ferner, wenn die Beförderung vor dem 18. März ausgesprochen ist, auch das Reestablishments-Geld unter Anrechnung der mobilen Periode gewährt werden. Die zu Offizieren beförderten und gleichzeitig zur immobilis Armee verlegten Portepeschführer etc., die am Tage des Beförderungs- resp. Demobilisations-Befehls, mit einer Feldstelle noch nicht beliehen waren, haben indeß auf Mobilisations- und Reestablishmentsgeld keinen Anspruch.

Er. K. H. der General-Feldmarschall Friedrich Karl ist nebst Gefolge nach Italien und Aegypten abgereist. (Zu der Begleitung Er. K. H. befinden sich der Chef des Stabes der 3. Armee-Inspektion, Oberst v. Bernuth, die persönlichen Adjutanten Major v. Krosigk und Rittmeister von Normann, sowie der Rittmeister Graf v. Wartensleben).

Der Staatsminister a. D. Dr. v. Mähler hat sich mit seiner Familie nach Puzar begeben.

Im letzten Kriege hat sich die Thatsache herausgestellt, daß die Beförderung der Soldaten auf den Eisenbahnen nicht unbedingt die schnellste ist. Bei kürzeren Entfernungen und größeren Truppenmassen überbietet das Marschiren zu Fuß die Beförderung durch Eisenbahnen an Schnelligkeit. Ein Armeecorps von 36,000 Mann wird die Entfernung von 18 Meilen schneller mit Fußmarsch als mit der Fahrt auf einer zweigleisigen Bahn zurücklegen und dies Verhältniß steigert sich bei einer eingleisigen Bahn auf 27 Meilen. Für größere Truppenmassen tritt durch die Beförderung mit Bahn nur dann eine Zeitersparnis ein, wenn bei zweiglei-

geglück, die sein Vermögen um circa zwanzigtausend Mark vermehrt.

Seine Frau und die drei Töchter hatten schon lange den Wunsch gehegt, die schöne Jahreszeit in einem mit einem hübschen Garten versehenen Landhause zuzubringen. Sie hatten ihn mit Bitten bestärkt, und da grade eine Villa an der Alster zu einem mäßigen Preise zu verkaufen stand, so war der Wunsch seiner Familie von ihm erfüllt worden und in der Mitte des Monats April, der in diesem Jahre schon ungewöhnlich mild war, hatte der Umzug stattgefunden.

In diesem Landhause war in den ersten Tagen des Bonnemonts das fröhliche Fest einer Verlobung gefeiert worden.

Die älteste Tochter des Kaufmanns, die hochgewachsene schöne Albertine, die im vorhergegangenen Jahre dem Herrn Pausmeier einen so spöttischen Verwerfungsbrief geschrieben, war jetzt die glückliche Braut des Architekten Berger, der zu den wohlhabendsten und vielbeschäftigten Baumeistern Hamburgs zählte, obgleich er erst vor kurzem das zweiunddreißigste Jahr überschritten.

Nicht die Convenienz, die Liebe hatte diese Verbindung geschlossen.

Das junge Paar war auf einem Polsterabendfeste, das zu Ehren einer Freundin Albertines begangen worden, zuerst zusammengetroffen.

Albertine war eine leidenschaftliche Tänzerin, Edmund Berger ein ebensolcher Tänzer. Beide wußten diese in allen gesellschaftlichen Kreisen hochgeliebte Kunst mit Grazie und Ausdauer zu üben. Die junge Dame hatte die meisten

siger Bahn die Meilenzahl die Hälfte, und bei eingleisiger Bahn, wenn die Meilenzahl drei Viertel der Truppenstärke übersteigt.

Plek. Nach dem jetzt vorliegenden Resultat über die Nachwahl zum Reichstage erhielt der geistliche Rath Müller 9151 Stimmen, der Herzog von Ratibor 8395 Stimmen.

Frankreich.

Paris. Der Bonapartismus ist bereit, seine erste große politische Schlacht zu schlagen: er hat sich das Schlachtfeld selbst gewählt, in Korsika, in der Heimat der Bonaparten; er stellt dort seinen bedeutendsten und angesehensten Mann zur Wahl vor, den ehemaligen Staatsminister und Senats-Präsidenten Rouher, welcher einst so mächtig war, daß man ihn den Vice-Kaiser nannte. Auch besondere Glückszufälle kommen diesem Kandidaten zu Gute; Herr Thiers hat ihm freilich geschickt genug den Grafen Pozzo di Borgo, ebenfalls Korsie und aus einer Familie, welche seit Jahrhunderten in Erbfeindschaft mit den Bonaparten lebt, gegenübergestellt, aber die korsischen Republikaner wollen mit Pozzo di Borgo nichts zu thun haben und stellen einen Savelli als ihren besonderen Kandidaten auf. Diese Theilung seiner Gegner ist ein großes Glück für Rouher: vor einigen Tagen haben die Bonapartisten ihre Schlacht in Bastia eröffnet; Rouher ist zwar noch nicht da, wird sich aber in diesen Tagen in Marseille einschiffen, auch Prinz Napoleon wird als Wähler in Korsika zugehen sein. — Jetzt erfährt man erst, warum der Präfect Valentin so Knall und Fall abgesetzt wurde — er hatte mehreren Fabrikanten Erlaubniß erteilt, Pulvermühlen, Patronenfabriken, Mitrailleur-Bohrerereien anzulegen. Angeblich arbeiteten diese Leute für Aegypten; als aber die Regierung dahinter kam, konnten sie keine Verträge vorlegen und Präfect Valentin gerieth in den schweren Verdacht der Konnivenz für eine revolutionäre Partei, auf deren Rechnung diese Munition gefertigt wurde. Man kann sich wirklich nicht wundern, solchen Enthüllungen gegenüber, daß mehr und mehr die Meinung aufkommt, die deutsche Okkupations-Armee sei der einzige solide Halt der Thiers-Republik.

Verfaillés. Die Wahl des Herrn Viktor Lefranc zum Minister des Innern wird die gemäßigten Republikaner befriedigen und die Radikalen nicht zu sehr verletzen. Er war General-Kommissar der Republik im Jahre 1848 und Mitglied der konstituierenden Versammlung, in welche er mit 57,000 Stimmen gewählt wurde. Was die Wahl des Herrn de Gaulard zum Handelsminister betrifft, so ist er ein alter Freund von Herrn Thiers und wird unter ihm eher ein Sekretair als ein unabhängiger Minister sein. — Der Marschall Bazaine ist vor der Kommission, welche die Kapitulanten untersuchen soll, erschienen, man kennt aber seine Aussagen noch nicht.

Die Nationalversammlung hat mit 445 gegen 143 Stimmen die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung der Journale, welche sich Beleidigungen gegen die Gnaden-Kommission schuldig gemacht haben, erteilt. Der Antrag Ducrot's, die Deputirten Rouvier und Lefranc als Verfasser der inkriminirten Artikel in Anklagezustand zu versetzen, wurde einer besonderen Kommission überwiesen.

Westphälisch - Rheinisches.

Münster. Der Kaiser hat am 1. Februar c. nachstehendes Telegramm an das General-Commando des 7. Armeecorps gerichtet: „Ich spreche dem 7. Armeecorps am Jahrestage, an welchem vor einem Jahre dasselbe durch seinen Heldenmuth unter den schwierigsten Umständen den glorreichen Krieg beendigte, nochmals meinen königlichen Dank aus. (gez.) Wilhelm.“

Valve. Herr Kreisrichter Dröge hieselbst ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Arnberg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Arnberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Arnberg, ernannt worden.

Unna. Gleich nach Beendigung des Krieges von 1870/71 wurde in Unna viel davon geredet, daß die Stadt ihren im Kriege gefallenen Mitbürgern ein Denkmal zu setzen gedenke, um das Andenken derer zu ehren, die Deutschlands Freiheit und Recht mit ihrem Blute bezahlt haben, und um in ihren der Nachwelt leuchtende Beispiele vor die Augen zu stellen. Wie es gekommen, daß der Gegenstand allmählig von der Tages-Ordnung verschwand, ist unbekannt. Jetzt ist er durch

Touren, die sie zu vergeben, dem blondgelockten schlanken Architekten bewilligt, und das stattliche Paar, das den Walzer nicht hüpfte sondern schwebte, die Bewunderung der Gesellschaft erregt.

Aber Berger verstand nicht nur grazios zu tanzen, er war auch ein liebenswürdiger, geistreicher Gesellschafter, der sich in den Zwischenpausen des Tanzes in das Herz der schönen Albertine, deren körperlicher Reiz sein Auge schon beim ersten Anblick gefesselt, hineinzuwandern wußte.

Die Bekanntschaft, die Beiden gleichmäßig zusagte, hatte im Laufe des Winters gelegentlich ihre Fortsetzung gefunden, und das Endresultat derselben war ein Heiraths-Antrag des Architekten gewesen, der von Albertinen mit Freuden entgegengenommen worden.

Auch die Eltern des jungen Mädchens hatten Nichts gegen diesen Antrag gehabt.

Edmund Berger genoß in der ganzen Stadt einen guten Rufes, der, was die Gefühle Albertines betraf, nur dadurch einen kleinen Abbruch erlitt, daß der junge Mann, wie hier und dort erzählt wurde, stets ein großer Lebemann und ein Bewunderer des schönen Geschlechts gewesen. Aber die Liebe verzeiht ja gern das Vergangene und blickt mit seligen Hoffnungen in die Zukunft. So auch Albertine. Konnte sie sich auch einer Anwandlung von Eifersucht nicht erwehren, wenn sie sah, daß die Blicke ihres künftigen Gatten noch zuweilen mit Wohlgefallen auf dem hübschen Gesichte irgend einer anderen jungen Dame haften, so hoffte sie doch, da sie selbst von ihrem persönlichen Werth überzeugt war, ihn, wenn er erst mit ihr verheiratet, so zu fesseln, daß er nimmer daran denken

die hier bestehenden Krieger-Vereine wieder aufgegriffen worden. Sie haben zunächst beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen und das Denkmal auf Kosten der Stadt errichten zu lassen.

Witten. Am 7. Febr. ereignete sich hier ein trauriger Fall, der Eltern kleiner Kinder zur Warnung mitgetheilt zu werden verdient. Die Mutter einer achtbaren Familie war auf kurze Zeit aus der Wohnstube gegangen, wo zwei Töchterchen von 5 und 2 1/2 Jahren spielten. Das jüngste Kind kletterte bald darauf an das Fenster und weiß dasselbe zu öffnen. Die Familie wohnte aber im dritten Stock. Als die Mutter noch im Nebenzimmer beschäftigt ist, lehnt sich die Kleine so weit hinaus, daß sie das Gleichgewicht verliert. In Folge des Sturzes aus der bedeutenden Höhe auf den harten Boden wurde der Kopf zerschmettert, so daß der Tod nach ein paar Stunden als eine Wohlthat erschien.

Selsenkirchen. Gedankenloser Unvorsichtigkeit sind leider am Abend des 2. Februar wieder zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Ein Bergmann in Braubauerschaft hatte in unbegreiflichem Leichtsinne eine größere Quantität Dynamit hinter dem Ofen aufgehängt. Er selbst war zur Arbeit gegangen, während seine Frau mit zwei Kindern zu Hause zurückblieb. Plötzlich entzündet sich das Dynamit hinter dem heißen Ofen und — das Häuschen liegt sofort in drei Vierteltheilen in Trümmern. Ein Knabe wird durch eine aufgerissene Wand ins Freie geschleudert und scheint weiter keine Verletzungen davongetragen zu haben. Das andere Kind war sofort todt und ist am Körper schwarz angelauten. Die Mutter der Kinder ist aber entsetzlich verstümmelt; sie ist vollständig auseinandergerissen; Theile von ihr lagen weit und breit umher.

Kanten. Zwei Stunden von hier, in der Gemeinde Appeldorn, hat man in einer Sandgrube eine große Menge römischer Urnen gefunden, die auf eine gemeinsame Begräbnisstätte an dieser Stelle schließen lassen.

Köln. Ein hiesiger verheiratheter Büchsenmacher vom 65. Infanterieregimente wurde das Opfer seiner Unvorsichtigkeit. Er hatte nämlich den Lauf einer Büchse zum Reinigen in's Feuer gelegt, ohne sich überzeugt zu haben, ob derselbe geladen sei. Während er nun am Feuer stand, ging der Schuß los; dem Büchsenmacher fuhren zwei Kugeln in den Unterleib und verletzten ihn derart, daß er nach etwa 24 Stunden starb.

Conz bei Trier. Ein schreckliches Eisenbahn-Unglück hat sich am 6. d. M. auf der Strecke Conz-Luxemburg, in der Nähe von Dettringen (letzte Station vor Luxemburg), ereignet. Der von Luxemburg kommende Güterzug rannte in der Steigung von Dettringen auf den von Trier kommenden Personenzug. Leider wurde dabei der Führer getödtet, ein Heizer sehr schwer und mehrere Beamten leicht verwundet; viele der Passagiere haben theils leichte, theils schwere Konfusionen davongetragen, eine Anzahl Wagen und die Maschine wurden zertrümmert.

Aus dem Kreise Jserlohn.

Jserlohn. An Stelle des nach seinem Wunsch von der Führung der Schulinspektions-Geschäfte entbundenen Schul-Inspectors Vorländer zu Altena ist der Pfarrer Groos in Jserlohn zum Schulinspector über den evangelischen Schul-Aufsichtskreis Jserlohn ernannt.

Allerlei.

* Professor Dr. Esmarck in Kiel, weit berühmt durch seine chirurgische Praxis, hat sich mit der Prinzessin Henriette von Augustenburg, Schwester des Herzogs Friedrich verlobt.

* Dr. Strousberg verläßt, so meldet das Fremdenblatt, mit der ganzen Familie binnen kurzem Berlin und siedelt nach London über, woselbst er ein prächtiges Grundstück in der nobelsten Gegend erworben. Sein hiesiges Grundstück in der Wilhelmstraße soll Dr. Strousberg an Director Hansemann für 500,000 Thlr. verkauft haben. Alle in seinem Hause enthaltenen Kunstwerke, die werthvolle Bibliothek etc., gehen mit nach London hinüber.

Landwirthschaftliches.

Einfaches Verfahren, die Kartoffeln vor dem Austreiben zu schützen.

Die feuchte, milde Witterung des Frühjahres beschleunigte

würde, einen Vorrath an ihrem treuen Herzen zu begeben. Es war am Sonntage nach der Verlobung — die Hochzeit sollte erst um Neujahr stattfinden — als Edmund und Albertine aus dem Garten des Herrn Rohde herausstraten, um einen Spaziergang am Ufer der Alster hinauf nach Eppendorf zu machen.

Dort wohnte eine mit Rhode befreundete Familie, die man besuchen wollte.

Dieser Spaziergang wurde in der siebenten Stunde des Nachmittags angetreten.

Der Sonnenball, der den Tag über vom unbewölkten Blauherabgestrahlt hatte, war dem Untergange nahe. Hamburgs schönste Gierbe, die Alsterfluth, war von einem rothigen Schein übergoßen. Stolz die Schwäne badeten ihr schneeweißes Gefieder in der Nähe des Ufers. Mehr der Mitte des kleinen Landsees zu durchschnitten zahlreiche Röhne mit und ohne Segel die von der Sonne gemalte Purpurddecke des Wassers.

Der Blick dorthin und nach der Uhlendorfer hinüber entzündete das Auge der Liebenden. Auf der Seite aber, wo sie wandelten, konnte sich ihr Ohr an den süßen Lauten der Nachtigallen erfreuen, die ihr erstes Zauchgen der Liebe aus den hohen Kronen der in den Gärten befindlichen Bäume herabdrönten ließen.

Ein ähnlicher Jubel, wie der in der sie umgebenden Natur, herrschte auch in der Brust der Verlobten, die mit dem Dichter sprechen konnten, daß hier sich wahrhaft das Herz zum Herzen gefunden.

(Fortsetzung folgt)

das Austreiben den Früchten und Geschmacks

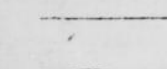
In der besonders aus Früchte dadurch benötigt, oder in Haushalt der statthaft, sondern Küche zu erhalten war bisher kein man begnügte schon halb ver die aber nicht Kartoffeln auf wiederholt werden mit Erfolg zu Symptome zu mit Dämpfen Wein schwefelt wegen nicht zu bringt, worin hat der Schw ist den hinein lange Zeit ger fahrens kann kende Kartoffel

Charakterz

Ein Besuch Fürsten Bis kanzlers, das würdig anreie bemerken nur an dem Herr offiziellen Wel



Frequen wünschen, das vorbereitet war zeichneten zu



Autorisirt du

Die P Der g Reserve zum Erster

Zwei Zwei

36-4 Ferner im Gesamte

Ex

J. L

Wie Wunder auszug. Hilfsmit lungenmi sowie E schwache Befähig gegen I sollte zu leit dav

Berlin,

wieder aufgegriffen
den Magistrat zu
nehmen und das
zu lassen.
hier ein trauriger
nung mitgetheilt zu
baren Familie war
gen, wo zwei Töch-
Das jüngste Kind
weiß dasselbe zu
ten Stod. Als die
ist, lehnt sich die
leichtigewicht verliert.
nen, so daß der Tod
erschien.
unvorsichtigkeit sind
zwei Menschenleben
in Braubauerschaft
größere Quantität
Er selbst war zur
mit zwei Kindern zu
sich das Dynamit
aussehen liegt sofort
Knabe wird durch
leidet und scheint
haben. Das andere
schwarz angelaufen.
sch verstimmt; sie
ile von ihr lagen

in der Gemeinde
eine große Menge
meinsame Begräbnis-
Büchsenmacher vom
iner Unvorsichtigkeit.
zum Reinigen in's
haben, ob derselbe
her stand, ging der
wei Kugeln in den
er nach etwa 24

enbahn-Unfall hat
Luxemburg, in der
Luxemburg), ereignet.
ug rannte in der
Trier kommenden
führer getödtet, ein
leicht verwundet;
theils schwere Kon-
en und die Maschine

ohn.
dem Wunsch von der
entbundenen Schul-
der Pfarrer Gross
evangelischen Schul-

weit berühmt durch
einzelfin Henriette
Herzogs Friedrich

et das Fremdenblatt,
Berlin und siedelt
nächstiges Grundstück
hiesiges Grundstück
berg an Director
ft haben. Alle in
rthvolle Bibliothek &c.,

or dem Austreiben
jahres beschleunigte

Herzen zu begehen.
bung — die Hochzeit
als Edmund und
Rohde herausstraten,
hinauf nach Eppen-

undete Familie, die
ebenten Stunde des

r vom unbewölkten
nge nahe. Hamburgs
einem rofigen Schein
r schneiges Gefieder
te des kleinen Land-
mit und ohne Segel
des Wassers.

enhorst hinter ent-
Seite aber, wo sie
füßen Lauten der
schen der Liebe aus
befindlichen Bäume

ber sie umgebenden
Verlobten, die mit
r sich wahrhaft das

das Austreiben der Kartoffeln im Keller in einer Weise, die den Früchten nicht selten einen Theil ihres Nahrungswertes und Geschmacks raubte.

In der Landwirtschaft sind die dieser Verwandlung besonders ausgelegt gewesen, ungenießbar gewordenen Früchte dadurch zu verwerten, daß man sie als Viehfutter benützt, oder im Frühjahr als Saatfrüchte verwendet. Im Haushalt der Städter ist eine ähnliche Verwendung nicht statthaft, sondern es handelt sich darum, die Kartoffeln der Küche zu erhalten, d. h. vor Entkeimung zu schützen. Hierzu war bisher kein wirklich erfolgreiches Mittel bekannt, sondern man begnügte sich in der Regel damit, die Keime der oft schon halb verdorbenen Früchte zu entfernen, eine Maßregel, die aber nicht von anhaltender Wirkung ist, sondern die Kartoffeln auf Lager im Laufe des Sommers mehrmals wiederholt werden muß. Um diesem Keimungsprozeß nun mit Erfolg entgegenzutreten, imprägnirt man, sobald sich Symptome zum Ausbruch bemerkbar machen, die Kartoffeln mit Dämpfen von schwefeliger Säure (ähnlich wie man den Wein schwefelt), indem man ein gewisses, doch der Wirkung wegen nicht zu großes Quantum in eine Tonne (Stüppich) bringt, worin eine ganz reine Schwefelschnitte verbrannt wird. Hat der Schwefeldampf den Inhalt gehörig durchdrungen, so ist den hineingebrachten Kartoffeln die Keimkraft für sehr lange Zeit geraubt. Durch Anwendung dieses einfachen Verfahrens kann sich jede Haushaltung gesunde und wohlschmeckende Kartoffeln bis zur nächsten Erntezeit aufbewahren.

Charakterzüge und Anekdoten vom Fürsten Bismarck.

Ein Besucher der letzten parlamentarischen Soireen beim Fürsten Bismarck erzählt ein neues Bonmot des Reichskanzlers, das sich den unter derselben Firma bereits circulirenden würdig anreicht. Wir geben es in Folgendem wieder und bemerken nur, daß es an einem Tage gesprochen wurde, an dem Herr v. Mühler noch in den Augen der nicht officiellen Welt als im Vollbesitz seines cultusministeriellen

Portefeuille's galt. An jenem Abend der vorerwähnten Soiree nämlich wandte sich einer der zahlreichen Herren, welche de rebus politicis disputirend in den Salons des Fürsten-Reichskanzlers einherholzten, an diesen mit den Worten: „Wie schade doch Durchlaucht, daß so viel unseres einheimischen Silbers die bayerische Grenze passieren muß. Zwanzig Millionen, was bleibt denn da noch für uns übrig?“ — „Genug, mehr als genug, mein lieber Herr Doctor, erwiderte lächelnd der Fürst, „denken Sie doch nur an unser Ministerium, das ist ja das reine Silber-Ministerium.“ — „Silber-Ministerium? Darf ich um eine nähere Erklärung dieser sonderbaren Bezeichnung bitten, Durchlaucht?“ — „Recht gern, geben Sie Acht. Es ist zunächst mein landwirtschaftlicher Colleague Selchow; f. der Handelsminister Graf J. v. Plig; f. gehört dem Justizminister Dr. Leonhard; f. erlaube ich mir zu sein; f. Graf Eulenburg, gehört in das Ministerium des Innern und mit M., der Initiale meines kriegerischen Collegen No. 10 schließt das Silber-Ministerium.“ — „Charmanter Durchlaucht, aber — gestatten Sie mir die Frage, — wo bleibt Herr v. Mühler?“ — „Herr v. Mühler? Der zählt nicht mit, für M. haben wir leider keine Verwendung,“ entgegnete der Kanzler mit einem bedeutungsvollen Lächeln und empfahl sich unserm Gewährsmann mit einem höflichen: „Auf Wiedersehen!“

Herr v. Bismarck kam eines Tages mit dem alten würdigen Oberstleutnant v. Volken von Potsdam zurück. Unterwegs im Coupé führte ein naserweiter Handlungsbienner ober so etwas Ähnliches, in höchst vorlauter Weise das große politische Wort, und ließ es sich endlich auch begeben, den grauen Oberstleutnant zu belästigen und zu verhöhnen. Bismarck sah sich den Menschen ein paar Mal an, der aber fuhr in seinem Geschwätz fort, bis der Zug auf dem Bahnhof in Berlin hielt. Auf dem Perron nun trat Bismarck plötzlich in straffter Haltung und mit einem so mächtigen Blick auf den vorlauten Herrn zu, daß dieser erschrocken einen Schritt zurückwich. Schweigend that Bismarck einen zweiten

Schritt und trieb den Unglücklichen so bis an die Wand, dann fragte er ihn ganz einfach:

„Wie heißen Sie?“
„Nelke, ich heiße Nelke!“ stotterte der also Gefragte ängstlich und bleich.
„Dann nehmen Sie sich in Acht, Sie Nelke Sie, oder ich werde Sie pflücken!“
Wendete sich ab und ließ die arme Nelke geknickt, aber um eine goldene Lehre reicher, an der Wand stehen.

Die Schwester des Herrn v. Bismarck, Frau Kammerherr v. Arnim, hatte demselben frische Wurst geschickt. „So gute Blutwurst,“ schrieb ihr Herr v. Bismarck, „aß ich nie und so gute Leber nur selten; mögen Deine Schlachtthaten an Dir gesegnet werden.“

Ein bekannter Politiker stellte an der Tafel Bismarck's eine sehr paradoxe Behauptung auf. Einer der Anwesenden wollte sie widerlegen.
„Bemühen Sie sich nicht,“ rief Herr v. Bismarck, „warten Sie noch zwei Minuten, und der Herr Professor wird sich sofort selbst auf's Glänzende widerlegen!“

Graf Bismarck empfing eines Tages eine Deputation aus Bittow, welche ihm das Ehrenbürger-Diplom dieser Stadt überbrachte, auf das Entsetzte, nahm das Diplom gern an und bot derselben nach dem Diner die Gastfreundschaft seines Hauses für die Nacht an. Die ehrfamen Bürger aber erklärten, sie hätten ihren sorglichen und auch neugierigen Ehehäften versprochen, vor Mitternacht wieder heim zu sein und müßten ihr Versprechen halten.

Darauf wendete sich die Gräfin lächelnd zu ihrem Gemahl und sagte: „Da Du jetzt auch Bürger von Bittow bist, so wäre es mir sehr lieb, wenn Du von jetzt ab diesem guten Beispiele Deiner Bittower Collegen folgest!“

Bismarck lachte und suchte die Achseln, eine Antwort gab er aber nicht.

Asterbauschule in Cleve.

Beginn des Sommer-Halbjahrs:
Dienstag den 9. April.
Frequenz während des Wintersemesters 59 Schüler. Eltern, welche wünschen, daß ihre Söhne auf das Examen zum einjährig Freiwilligendienst vorbereitet werden, haben dieses bei der Anmeldung der Schüler dem Unterzeichneten zu erklären. Nähere Auskunft ertheilt
Dr. A. Fürstenberg, Director.



Grosse Kölner Pferde- und Equipagen-Lotterie.

Zur Hebung der Pferdezucht.
Autorisirt durch Verfügung Seiner Excellenz des Minister des Innern vom 16. Januar 1868.
Die Lotterie besteht aus 25,000 Loosen à Einen Thaler.
Der ganze Ertrag des Looseverkaufs wird ohne allen Abzug und Reserve zum Ankauf nachstehender Gewinne verwendet:
Erster Hauptgewinn: Eine elegante vierspännige Equipage mit complettem plattirtem Geschirr und vier edlen Pferden.
Zwei Hauptgewinne in zwei eleganten zweispännigen Equipagen mit complettem plattirtem Geschirr und je 2 Racepferden.
Zwei Hauptgewinne in zwei eleganten einspännigen Equipagen, complettem Geschirr und je einem schönen Pferde.
36—40 Wagen-, Reit- und Arbeitspferde und Fohlen.
Ferner eine große Anzahl eleganter Wagensgeschirre, Reitstättel &c.
im Gesamtankaufspreise von circa 21,000 Thalern.
Ziehung 6. April 1872.

Loose à 1 Thaler
sind zu haben in der
Expedition des Westphälischen Telegraphen.

J. Liebig's Vegetabilien-Extract

— ein concentrirter Nahrungstoff — genannt
„Der Wundersaft.“

Wie Liebig's Fleischextract hinsichtlich des Fleisches, ist der Wundersaft in Bezug auf Pflanzenstoff der vorzüglichste Kraftausgang. Er ist ein allseitig anerkanntes, alleiniges und sicheres Hilfsmittel für Hals-, Brust- und Lungenleiden; Hauptnahrungsmittel für schwächliche Kinder, Greise, Reconvalescenten sowie Schwächlinge jeder Art, insbesondere auch Geschlechtschwache. Zur Hebung aller Verdauungs- und Unterleibsschwächen giebt es absolut kein anderes, besseres Mittel und gegen Blutarthum ist es unübertrefflich. Jeder gesunde Mensch sollte zum Schutze gegen Krankheitsanfälle täglich eine Kleinigkeit davon zu sich nehmen.
Die sehr ausführliche Gebrauchsanweisung giebt Näheres. Nur allein acht zu beziehen durch Johann Zedler, Berlin, Mohrenstraße 38.

Preis pro Flasche 1 Thlr.
Niederlagen werden errichtet.

Die Communal- und Privatwaldbesitzer, welche auch für dieses Jahr ihren Bedarf an Nadelholzsaamen durch Vermittelung des von uns damit beauftragten Regierungs-Sekretärs Schwarz hierseits zu beziehen wünschen, werden hierdurch veranlaßt, sich baldigst schriftlich an letzteren zu wenden, welcher demnach für Zusendung des gewünschten Saamens sorgen und von den einzelnen Empfangern den Betrag der Kosten, welcher für jetzt noch nicht angegeben werden kann, einziehen wird.
Sobald die Preise feststehen, werden wir solche durch eine besondere Amtsblatts-Bekanntmachung zur Kenntniß des theilhabenden Publikums bringen.

Arnsberg, 25. Januar 1872.
Königliche Regierung.
Vorstehende Bekanntmachung der königlichen Regierung zu Arnsberg, welche in der Nummer 5 des diesjährigen Amtsblattes sich befindet, bringe ich hierdurch zur weiteren allgemeinen Kenntniß.
Fierlohn, 7. Februar 1872.
Der königliche Landrath:
Overweg.

Bekanntmachung.

Montag den 19. Februar c.,
Morgens 10 Uhr
aufgehend, sollen in der Waldbemei, District „Karnweg“,
90 Haufen Eichen-Durchforstungs-Reiser
öffentlich zum Verkaufe ausgesetzt werden.
Kaufstüfte wollen sich zur bestimmten Stunde an Ort und Stelle — bei Nr. 93 — einfinden.
Menden, 12. Februar 1872.
Der Bürgermeister:
Papenhäuser.

Landwehr-Verein.

Da die bereits angekündigte Verlosung zum Zwecke der Anschaffung einer Vereinsfahne in der allernächsten Zeit stattfinden soll, so werden die geehrten Mitglieder und Vereinsmitglieder, welche Geschenke zu gewinnen zu verabschieden geneigt sind, gebeten, solche im Laufe dieser Woche an die unterzeichneten Vorstandsmitglieder abgeben zu wollen.
Menden, 12. Februar 1872.
Der Vorstand.
Papenhäuser, Hückert, Schöne, Ch. Eörnig, C. Friedrich, M. Dalmann, Fr. Ammelung, Aug. Schröder, A. Friedebölling, F. Eünnerhoff.

Ein
Messingplatten-Gießer
wird gegen hohen Lohn gesucht.
Wo? ist in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Wegen rückständiger Brandsteuer wird
am Mittwoch den 14. c.,
Mittags 12 Uhr,
am hiesigen Pandhause eine Ruh öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Menden, 12. Februar 1872.
Hower.

4 Wohnhäuser,
mit Anbau &c., im Stadbezirke und an öffentlichen Straßen und Plätzen gelegen, unter der Hand zu kaufen durch
Menden. L. Pieper.

Büdinge zum Braten und
Kohessen, Sardinen, frische
Apfelsinen, guten holl. Käse
sowie Butter
empfehlen billig
Menden. Franz Rössler.

Gute
Säfergrüße
sich zu haben in der Wohnung des
Schuhmachermeisters
Heinrich Luthoff.

Für Schuhmacher!

Patent-
Cylinder-Nähmaschinen
zweckmäßigster Construction, für
Schuhmacher, nach allen Richtungen
nähend, empfiehlt die Schuhmacher-
Geräthehandlung von
Carl Reese
in Anna.

Baheim.

Die soeben erschienene Nummer 20 enthält:
Drei Geburtstage aus dem Leben
Joh. Seb. Bach's. Musikalische
Novellette aus Leipzigs Vergangenheit.
Mit der großen Illustration: Morgen-
andacht bei Bach von Tobyn & Rosen-
thal. — Der Bauer von altem Echrot
und Korn. Von G. Hammer. (Schluß.)
— Der Sturz des Meisters. Vater-
ländischer Roman von Georg Hill.
(Fortsetzung.) — Der deutsche Schul-
geograph. Mit Portrait H. A. Daniel's.
— Kleine Zeitung der Liebhaberein
und Kuriositäten: Handschriften
deutscher Generale.
Zu Bestellungen empfehlen sich: F.
Bischoff, J. Bädeler in Fier-
lohn; A. Ritter in Arnsberg.

Wie allgemein sich der R. F. Daubitz'sche Magenbitter,*

fabricirt vom Apotheker
R. F. Daubitz, Charlotten-
straße 19,
als Hausmittel einge-
bürgert hat, möge man aus
folgenden Schreiben, die dem
Erfinder desselben zugegangen
sind, entnehmen.
So schreibt unter andern
Herr Carl Friedrich aus
Neustadt Schwarzwalb:
„Da wir Ihren Magen-
bitter als ein bewährtes
Hausmittel in unserer
Familie seit Jahren an-
erkennen &c.“
Herr Köhler in Preez:
„Seit einer Reihe von Jah-
ren habe ich Ihren Magen-
bitter mit bestem Erfolge
bei Unpäßlichkeiten und
selbst bei Krankheitsfällen
angewandt, so daß er mir nun-
mehr Bedürfnis geworden &c.“
*) Zu haben bei Aug.
Ebbinghaus in Menden.

Die täglich erscheinende Sagener Zeitung

empfehle ich hiermit zu Inseraten
aller Art. — Die Zeitung er-
scheint in einer Auflage von
mehr als 4000 Exemplaren
und ist nicht allein das ver-
breitetste Blatt des industrie-
reichen Kreises Hagen, sondern
eines der gelesensten Blätter
der Provinz Westphalen. In-
sertionsgebühren nur 1 1/2 Sgr.
Abonnementspreis 22 1/2 Sgr.
pro Quartal.
Hagen. G. Bus.

Schließlich wird nochmals ersucht,
die städtischen Steuern und sonstigen
Gefälle, über welche vor fast vier
Wochen die Mahnzettel zugestellt
worden sind, zu berichtigen, da ich
sonst nach Ablauf von 8 Tagen Er-
ceptions-Maßregeln in Anwendung
bringen muß.
Menden, den 12. Februar 1872.
Düchting, Rentant.

Die Nase ist jetzt wieder heil,
Drum kannst Du kleines —
Die Tüde, Posheit so erproben,
Daß Dich gewiß wird Jeder loben.
Ein kein Distontogeschäft
machender Verschönerungsrath.

Bekanntmachung.

Die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienst darf nicht vor vollendetem 17. Lebensjahr, kann aber von diesem Alter an und muß bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 1. Februar des Kalenderjahrs nachgefordert werden, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wird. Wer von den im Regierungsbezirk Münster sich aufhaltenden jungen Leuten die Berechtigung zum einjährigen Dienste nachsuchen will, hat sich schriftlich bei der unterzeichneten Kommission zu melden, wogegen den im Regierungsbezirk Arnberg wohnenden freigestellt bleibt, sich beliebig bei der Prüfungs-Kommission für einjährige Freiwillige zu Düsseldorf, Minden oder Münster anzumelden.

Mit der schriftlichen Anmeldung, welcher

1. ein Geburtszeugnis (Taufschein),
2. ein amtlich beglaubigtes Einwilligungssattest des Vaters beziehungsweise Vormundes,
3. ein Unbescholtenheitszeugnis, welches für Jünglinge von höheren Schulen (Gymnasien, Realschulen, Progymnasien und höheren Bürgerschulen) von dem Director beziehungsweise Rector der betreffenden Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute von der Polizei-Obrigkeit auszustellen ist, und
4. ein Schulzeugnis

beigefügt sein müssen, ist die Aufgabe des Rechts, an der Loosung Theil zu nehmen, verbunden.

Diejenigen jungen Leute, welche ihre wissenschaftliche Qualifikation durch Schulzeugnisse (sfr. §. 154 Nr. 2 der Militär-Erlass-Instruction für den norddeutschen Bund vom 26. März 1868 — Extra-Beilage zu Nr. 36 des Amtsblattes pro 1868, — sowie Rescript der königlichen Ministerien des Krieges und des Innern vom 12. Februar 1869 — Ministerial-Blatt der innern Verwaltung pro 1869 S. 82) — nachweisen, dürfen die Berechtigung zum einjährigen Dienste zu jeder Zeit, jedoch innerhalb der feststehenden Altersgränzen, nachsuchen.

Zur Prüfung derjenigen jungen Leute, welche ihre wissenschaftliche Qualifikation durch Ablegung eines Examens (§. 155 der gedachten Militär-Erlass-Instruction) führen wollen, steht der nächste Termin auf den 18. und 19. März d. J. im hiesigen Regierungs-Gebäude an.

Wer sich dieser Prüfung unterziehen will, hat sich spätestens bis zum 1. März d. J. unter Vorlegung der oben erwähnten Atteste bei uns schriftlich zu melden, worauf derselbe eine besondere Vorladung zum Erscheinen in dem vorbezeichneten Prüfungs-Termin behufs Feststellung seiner wissenschaftlichen Qualifikation zu gewärtigen hat.

Prüfungs-Kommission für einjährige Freiwillige.

Freiherr v. Uylenhans.

Abels,

Militär-Departementsrath.

Ausreichung der neuen Zinscoupons Serie V. beziehungsweise II. zu den Schuldverschreibungen der preussischen Staats-Anleihen vom Jahre 1856 und 1868 A.

Die Zinscoupons zu den Schuldverschreibungen der preussischen Staats-Anleihen vom Jahre 1856 und 1868 A. für die vier Jahre vom 1. Januar 1872 bis 31. December 1875 nebst Talons werden vom 1. Februar d. J. ab von der Kontrolle der Staatspapiere hieselbst, Dranienstraße 92 unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der Kassenrevisionstage, ausgereicht.

Die Coupons können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungen-Hauptkassen in Hannover, Osnabrück und Lüneburg, oder die Kreis-Kassen in Frankfurt a. M. bezogen werden. Wer das Erstere wünscht, hat die alten Talons für jede der gedachten beiden Schuldengattungen mit einem besondern Verzeichnisse, zu welchem Formulare bei der gedachten Kontrolle und in Hamburg bei dem Ober-Post-Amt unentgeltlich zu haben sind, bei der Kontrolle persönlich oder durch einen Beauftragten abzugeben.

Genügt dem Einreicher eine nummerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist jedes Verzeichniß nur einfach, dagegen von denen, welche eine Bescheinigung über die Abgabe der Talons zu erhalten wünschen, doppelt vorzulegen.

In letzterem Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar mit einer Empfangs-Bescheinigung versehen sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Coupons zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Talons nicht einlassen.

Wer die Coupons durch eine der oben genannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die alten Talons mit einem doppelten Verzeichnisse für jede Schuldengattung einzureichen.

Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen sogleich zurückgegeben und ist bei Ausständigung der neuen Coupons wieder abzuliefern.

Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den königlichen Regierungen, beziehungsweise von der königlichen Finanz-Direction zu Hannover in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Des Einreichens der Schuldverschreibungen selbst bedarf es zur Erlangung der neuen Coupons nur dann, wenn die alten Talons abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die betreffenden Dokumente an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 17. Januar 1872.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

von Wedell, Löwe, Meinecke.

Obige Bekanntmachung wird mit folgenden Bemerkungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

1. diejenigen Interessenten, welche die Ausreichung fraglicher Coupons und Talons durch Vermittelung der hiesigen Regierungen-Haupt-Kasse bewirken wollen, müssen die Talons mit einem doppelten Verzeichnisse übergeben. Die Formulare können sowohl bei der Regierungen-Hauptkasse, als bei sämtlichen Steuerkassen in Empfang genommen werden;
2. die Schuldverschreibungen, von denen die zugehörigen Talons noch im Besitze der Interessenten sind, dürfen nicht mit übergeben werden;
3. sind dagegen die Talons abhanden gekommen, so sind die betreffenden Dokumente mit besonderer Eingabe an die Regierungen-Hauptkasse einzureichen.

Arnberg, den 23. Januar 1872.

Königliche Regierung.

Zserlohn, den 6. Februar 1872.

Vorstehendes gereicht hierdurch weiter zur Nachricht des theilhaftigen Publikums.

Der königliche Landrath: Overweg.

Zserlohn, den 7. Februar 1872.

Die im 5. Stücke des diesjährigen Regierungs-Amtsblatts sub Nr. 79 erschienene Bekanntmachung der königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden d. d. Berlin, den 16. Januar 1872, betreffend die 17. Verloosung der Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1855, wörtlich lautend:

In der am 15. und 16. d. Mts. in Gegenwart eines Notars öffentlich bewirkten 17. Verloosung der Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1855 sind auf diejenigen 2400 Schuldverschreibungen, welche zu den am 15. September v. J. gezogenen 24 Serien gehören, die in der beiliegenden Liste aufgeführten Prämien gefallen.

Die Besitzer dieser Schuldverschreibungen werden aufgefordert, den Betrag der Prämien vom 1. April d. J. ab täglich, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der zu den Kassenrevisionen nöthigen Zeit, von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags, bei der Staatsschulden-Zilgungskasse hieselbst, Dranienstraße Nr. 94, gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen mit den dazu gehörigen Coupons Ser. III. Nr. 1 bis 8 über die Zinsen vom 1. April 1871 ab nebst Talons, welche nach dem Inhalte der Schuldverschreibungen unentgeltlich abzuliefern sind, zu erheben. Die Empfangnahme der Prämien kann auch bei den königlichen Regierungen-Hauptkassen, sowie bei der Kreis-Kasse in Frankfurt a. M. und den Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Osnabrück und Lüneburg bewirkt werden.

Zu diesem Zwecke sind die Schuldverschreibungen nebst Coupons und Talons einer dieser Kassen vom 1. März d. J. ab einzureichen, welche sie der Staatsschulden-Zilgungskasse zur Prüfung vorzulegen, und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung vom 1. April d. J. ab, zu befragen hat.

Der Geldbetrag der etwa fehlenden, unentgeltlich mit abzuliefernden Coupons, wird vom Prämienbetrage zurückgehalten.

Formulare zu den Quittungen werden von den gedachten Kassen unentgeltlich verabreicht.

Die Staatsschulden-Zilgungskasse kann sich in einen Schriftwechsel mit den Inhabern der Schuldverschreibungen über die Prämienzahlung nicht einlassen.

Zugleich werden die Besitzer von Schuldverschreibungen aus bereits früher verloosten und getilgten, auf der beiliegenden Liste verzeichneten Serien, zur Vermeidung weiteren Zeitverlustes an die baldige Erhebung ihrer Kapitalien erinnert.

wird hierdurch weiter zur Kenntniß und Beachtung des theilhaftigen Publikums gebracht und zwar mit dem Bemerkten, daß die gedruckte Prämien-Liste in meinem Amtsbureau, in den Amtsfokalen der Ortsbehörden, bei den königlichen Steuerkassen, sowie den Kommunalstellen des diesseitigen Kreises während der gewöhnlichen Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen liegt.

Der königliche Landrath: Overweg.

Zserlohn, den 7. Februar 1872.

In der bevorstehenden Beschäftigung werden die hier bekannten und bewährten beiden Beschäler aus dem königlichen Landgestüt zu Warendorf bei dem Stationshalter Herrn Wirth Griesse zu Rathhoff aufgestellt.

Die Pferdezüchter werden hiervon benachrichtigt mit dem Bemerkten, daß die Beschäler am 22. d. M. auf der Station ankommen, daß der Kreis-Verein seinen Mitgliedern zum Sprunggelde je 15 Sgr. vergütet, und daß die nachweislich trächtigen Stuten bei einer Heranziehung zum Kriegsdienste berücksichtigt werden sollen, um sie der Pferdezücht zu erhalten.

Der Director des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins:

Landrath Overweg.



1867.

Die rühmlichst bekannten
Stollwerck'schen

Brust-Bonbons

aus der Fabrik



1867.

des Hoflieferanten

Franz Stollwerck in Cöln a. Rh.

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. s. stets vorrätig in

Menden

bei Aug. Ebbinghaus,

" Franz Köhler,

" L. Rüßmann,

Die Vernachlässigung von Katarrh und Husten kostet unzähligen Menschen das Leben!

Man vergesse doch nie, daß jeder Katarrh eine Krankheit ist und wie leicht derselbe in Lungenentzündung oder noch häufiger in Lungenabschwellung übergehen kann. Bei allen katarrhalischen Leiden, Husten, Heiserkeit, Grippe, Brustschmerzen, Verschleimung, Rauheit, Kitzel oder Kraken im Halse, Keuchhusten, Engbrüstigkeit, Blutspeien, selbst bei beginnender Lungenabschwellung wirkt der L. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extract reizmildernd und besänftigend, er befördert auffallend den Auswurf des zähen stockenden Schleimes und vermindert die Husten-Anfälle, auch wird der so unangenehme Reiz und Kitzel im Kehlkopf sehr bald dadurch gehoben und mit ihm die eigentliche Ursache der Schlaflosigkeit. Die alleinige Niederlage ist bekanntlich nur bei Aug. Ebbinghaus in Menden, Th. Brochtrup in Fröndenberg, F. W. Rubens in Unna.

P. S. Es kann nicht oft genug darauf aufmerksam gemacht werden, daß viele Industrie-Mitter das Publikum mit erbärmlichen Nachpfuschungen des weltberühmten L. W. Egers'schen Fenchelhonigextracts zu täuschen und dadurch nicht nur am Geldbeutel, sondern auch an der Gesundheit, zu schädigen versuchen. Daher ist es dringend notwendig sich die obengenannte lokale Verkaufsstelle wohl zu merken und beim Einkauf zu beachten, daß jede Flasche Siegel, Facsimile sowie die im Glase eingetragene Firma des Erfinders und Fabrikanten L. W. Egers in Breslau tragen muß.

Empfangstage

beim Rentante Arnberg.

Zum Empfang der rückständigen Domainialgelder für 1871 und der praenumerando fälligen Abgabe für 1872 sind beim Rentante Arnberg folgende Tage festgesetzt worden:

1. für die Rezeptur Arnberg: der 20. Februar d. J.;
2. für die Rezeptur Menden: der 22. Februar d. J., des Vormittags;
3. für die Rezeptur Balve: der 23. Februar d. J., des Vormittags von 8 bis 11 Uhr.

Arnberg, 5. Februar 1872.

Königliches Rentamt.

Hofmeister.

Dienstag den 13. Februar c.,
Morgens 10 Uhr,

verkaufe ich auf dem hiesigen Marktplatz gegen Credit:

- 1 fast neuen Aderwagen mit
- 2 Paar Leitern, 1 dto. Flug,
- 1 Kuchofen, 1 Kleiderschrank,
- 2 neue Bettladen, 2 Tische,
- 6 neue Rohrstühle, 1 Taschenuhr,
- 2 Schieffarren, 1 sehr gute
- Ziege u. c.

Menden. F. Pieper.

Dienstag den 13. Februar c.,
Morgens 11 Uhr,

verkaufe ich an der Behausung des Herrn Ernst Schmidt Sohn für Viehhändler Rademacher eine bedeutende Partie Fasel- u. tragbare Mutterschweine. Menden. F. Pieper.

Holz-Verkauf.

Der Gutsbesitzer Herr Jos. Schulte gen. Mittelste zu Varge läßt

Donnerstag den 15. c.,

Morgens 11 Uhr,

in seinen Hofswaldungen, Distrikt „Plägen“,

130 Nummern sehr schöne

langschäftige Eichen,

zu Brettern, Bohlen, Geschirr- und

Grubenholz passend,

50 Nummern Buchen,

zu Bretter-, Geschirr- und Brandholz

geeignet, öffentlich durch mich ver-

auctioniren.

Das Holz steht an sehr guter Abfuhr, an der von Menden nach Wimbren

führenden Chaussee und 3/4 Stunde

vom Bahnhof Wickede.

Menden. F. Gottlob.

20

Buchen-Maststämme,

bis zu 40 Centim. Durchmesser, aus

dem Districte „Lahrberge“, gebe ich

unter der Hand zum Taxpreise ab.

Lahr, 7. Februar 1872.

Der Förster:

Benten.

Großer Holzverkauf.

Der Hofbesitzer Herr Fried. Kott

gen. Papenberg zu Papenberg bei

Bödeluhr will am

Montag den 19. d. Mts.,

Morgens 9 1/2 Uhr

ausgehend, in seiner an bequemer

Abfuhr belegenen Hofswaldung, circa

250 Nummern schöne starke

langschäftige Eichen,

und

250 Nummern hochstämmige

starke Buchen,

von 1 bis 2 1/2 Fuß Durchmesser, zu

Bohlen, Brettern, Schwellen, Bau-,

Geschirr- und Grubenholz geeignet,

gegen mehrmonatlichen Credit ver-

kaufen lassen.

Sammelplatz auf dem Hofe.

Letmathe, 8. Februar 1872.

Hoynok.

Lungenabschwellung.

In brieflicher Behandlung vo

Lungen- und Hals-Krankheiten er

pfeilt sich durch seine einfache, se

24 Jahren bewährte, naturgemäße

Heil-Methode: Dr. Kottmann in

Wiesbaden a. M. (Prospecte und

sonstige Auskunft gratis und franco.)

verh

Berlin.

wieder auf d

England und

ersten diplom

Kampfes zwis

für die legi

ungehindert

neutral gege

uns kommen

sich nicht.

für die südl

und sammel

ließ auf der

nahe bei Liv

28. Juli 18

amerikanisch

die Anzeige

die See, und

hatte das N

den Namen

Krieg gegen

Untergange

bourg. Ein

Gefolge Engl

Der amerik

Rechte, wer

und die eng

machte. Al

„Florida“,

zu gleichem

unter der H

solche Vorgä

nur erst der

erhalten. A

Rebellen inn

entgegen; i

waren nun

den Süden

beihätigen,

amerikanisch

der „Alabama

kam ein V

Kommission

die Entscheid

Souverän i

die Genehm

nicht. Die

brachte die

Dokument u

Americas h

als ein rech